

Predigt
für den 1. Fastensonntag B
Internetgemeinde, 21.02.2021

Gen 9,8-15 – Mk 1,12-15

In die Wüste geschickt

* Percy wurde von ihren Kollegen in die Wüste geschickt, und als sie am vergangenen Donnerstag dort ankam, brandete Jubel auf. Dies nahm Percy ihren Kollegen aber nicht übel, denn sie ist im Gegensatz zu ihnen kein Mensch aus Fleisch und Blut, sondern ein hochkomplexer Roboter auf Rädern. Percy ist der Spitzname, den der Roboter von seinen Konstrukteuren erhalten hat; eigentlich heißt er Perseverance – Ausdauer – und Ausdauer kann er gut gebrauchen: ein gutes halbes Jahr Reise durch den Weltraum liegen hinter ihm, und nachdem vor wenigen Tagen seine riskante Landung auf dem Mars mustergültig gelungen war, jubelten die Wissenschaftler der NASA.

Nun beginnt die Arbeit von Perseverance: Der Roboter landete in einem Mars-Krater, in dem die Wissenschaftler Spuren von Wasser vermuten, weil dort vor Milliarden von Jahren ein Ozean gewesen sein könnte; derzeit sieht der Krater aus wie eine Wüste aus Stein

und Sand. So wird Perseverance, wenn alles gut geht, in den nächsten Jahren im Krater herumfahren, den Boden anbohren, Gesteinsproben entnehmen, zahlreiche Messungen und Analysen vornehmen, Bilder aufnehmen und sogar auf Töne in seiner Umgebung lauschen. Eine Vielzahl von Informationen wird der Roboter dabei zur Erde funken; mit seinen ersten Fotos hat er bereits begonnen. All seine Forschungen dienen dazu, mehr Klarheit zu erhalten, ob es irgendwann einmal Leben auf dem Mars gegeben hat, und wenn ja, welche Lebensformen dies waren. In ungefähr zehn Jahren soll dann im abschließenden und noch komplizierteren Teil der Mission all das, was Perseverance an Steinen und Sand und anderen Gegenständen auf dem Mars gesammelt hat, mit einer weiteren Sonde zurück auf die Erde gebracht werden – Weltpremiere.

* Liebe Schwestern und Brüder, Perseverance wurde in die Wüste geschickt – in die Wüstenlandschaft des Planeten Mars – um dort mit viel Ausdauer nach Spuren des Lebens zu suchen. In der Wüste landete auch Jesus, wie unser Evangelium heute berichtet; nicht Menschen, sondern der Geist Gottes hatte ihn dorthin geschickt. Auch Jesus sollte dort nach Leben suchen; allerdings nicht nach Beweisen für längst vergangenes Leben, sondern nach seinem eigenen – genauer: nach dem Sinn seines Lebens. Jesus brauchte hierfür ebenfalls Ausdauer, zwar nicht Jahre, aber doch vierzig Tage – in der Wüste eine lange Zeit.

Jesus war unmittelbar zuvor von Johannes im Jordan getauft worden; erst zu diesem Zeitpunkt – er war damals etwa dreißig Jahre alt – wurde ihm klar, wer er wirklich ist: der Sohn Gottes, der von Gott gesandte Messias. Zuvor hatte Jesus ganz normal als Mensch in Nazareth gelebt, den Beruf des Zimmerers erlernt und ausgeübt und war nicht durch göttliches Verhalten aufgefallen. Das sollte sich nach seiner Taufe ändern; ab jetzt sollte Jesus als Sohn Gottes, als der verheißene Messias, öffentlich auftreten.

In der Wüste, wo kein anderer Mensch und keine alltäglichen Verpflichtungen ihn ablenken, überlegt Jesus: Wie kann ich meiner Aufgabe als Messias am besten gerecht werden? Was soll ich tun und besser bleiben lassen, um die Frohe Botschaft glaubhaft zu verkünden, mit der ich auf die Erde gesandt worden bin? Was genau ist der Sinn meines Lebens als Sohn Gottes?

- * Bei seinen Überlegungen wird Jesus mit allerhand Versuchungen konfrontiert, die zwei andere Evangelisten konkreter schildern als Markus im heutigen Evangelium (Mt 4,1-11, Lk 4,1-13):
 - ⇒ Soll ich Steine zu Brot machen? – Jesus würde auftreten als einer, der alles herbeizaubern kann, was ihm gefällt. Die Leute würden ihm nachlaufen, weil sie sich von den Zaubereien ein sorgenfreies Leben erhoffen.
 - ⇒ Soll ich mich vom Tempel stürzen, ohne verletzt zu werden? – Jesus würde seine Unverwundbarkeit zu zeigen. Die Leute würden

ihm nachlaufen, weil sie hoffen, in seiner Nähe von jeglichem Leid verschont zu bleiben.

⇒ Soll ich mich mit bösen, unmenschlichen Mächten verbünden? – Jesus würde mit Waffengewalt ein irdisches Königreich errichten und alle vernichten, die ihm im Weg stehen. Die Leute würden ihm nachlaufen, weil sie hoffen, dass sie etwas von seinem Ruhm abbekommen und mit ihm zu den Siegern zählen.

Alle drei Versuchungen verwirft Jesus und beschließt, einen anderen Weg zu gehen, um dem Sinn seines Lebens gerecht zu werden: Den Weg der Solidarität mit den Armen und Kleinen, den Weg des Leidens, den Weg der Gewaltlosigkeit und Menschlichkeit. Jesus wird während seines öffentlichen Auftretens die Menschen einladen, seinen Weg mitzugehen, weil dieser Weg zwar nicht auf die Siegestreppchen oder in die Ruhmeshallen dieser Welt führen wird, aber dafür zu einem sinnvollen Leben.

- * Klarheit über den Sinn seines Lebens als Gottes Sohn in Menschengestalt erhält Jesus also, weil er in die Wüste geschickt wurde. Dort, in der Abgeschiedenheit, in der Ungestörtheit, im Alleinsein mit sich und Gott hält sich Jesus auf; er legt Ausdauer an den Tag und nutzt diese Zeit, bevor er öffentlich zu predigen beginnt. Das ist gut und wertvoll für ihn. So kann er mit Kraft und Glaubwürdigkeit die Frohe Botschaft verkünden und mit seinen Worten und Taten die Liebe Gottes den Menschen nahebringen.

* In der Wüste hat Jesus den Sinn seines Lebens gefunden, hat er sich seines Auftrags und seiner Mission vergewissert.

Dies kann auch für Sie, liebe Schwestern und Brüder, und mich ein wertvoller Impuls sein, gerade jetzt für die Fastenzeit: Lassen wir uns von Gott gelegentlich „in die Wüste schicken“!

Nach meiner Erfahrung muss ich dazu weder vierzig volle Tage investieren noch eine wirkliche Wüste als Ort aufsuchen. Abgeschiedenheit vom Alltag finde ich auch zu einer ruhigen Tageszeit in meiner Wohnung, um ungestört mit mir selbst und mit Gott allein zu sein. Da kann ich dann zum Beispiel einen Bibeltext, der am jeweiligen Tag im Gottesdienst gelesen wird, auf mich wirken lassen und mich dabei fragen: Was willst du, Gott, mir damit sagen? Wie soll ich leben, um bestmöglich deinen Willen zu erfüllen? Was soll ich tun und besser bleiben lassen, um glaubwürdig Christ zu sein in meiner Welt, in die du mich gestellt hast?

* Eine solche „Wüsten-Zeit“ mitten im Alltag muss weder lang dauern noch kompliziert vorbereitet sein. Doch, liebe Schwestern und Brüder, wenn Sie sich hin und wieder darauf einlassen, von Gott in die Wüste geschickt zu werden, um ihm dort zu begegnen, merken Sie: Diese Zeit hilft mir, um mich meines Auftrags zu vergewissern, mit dem Gott mich auf meinen Platz gestellt hat. Das tut gut, das bringt Sinn ins Leben. Und dazu wünsche ich Ihnen – nicht auf dem Mars, sondern mitten in Ihrer Welt – Perseverance: Ausdauer.